

3.7 Interpretationsansätze

Seine beim Einsiedel erworbene Bildung jedoch gibt ihm die Möglichkeit, seinerseits Verkehrtheiten der Welt aufzudecken. Dies geschieht zunächst auf durchaus ernsthafte und im Übrigen naive Weise.

Im Folgenden erleben wir mit, wie sich Simplex allmählich von diesem Stadium des naiven, aber gelehrten Narren zu lösen beginnt. Immer mehr nimmt er teil am sündhaften Leben, und zwar gezwungen durch die Notwendigkeit des Überlebens. (...) Der ‚tunbe‘ Narr Simplex hatte aus Mangel an einem verbindlichen Wertesystem die verschiedensten Dinge und Erscheinungen fehlinterpretiert. Die christlichen Moralnormen, welche ihm der Einsiedel vermittelt hatte, standen im deutlichen Widerspruch zum wirklichen Verhalten der Menschen. Simplex reflektierte diese Zuwiderhandlungen gegen Gottes Gebote. (...) Als Schalksnarr nun spielt Simplex nur noch mit seiner vorgeblichen Naivität. Fehlinterpretationen (...) sind bewusst verwendete Mittel der Verkehrung. Simplex bewegt sich damit im Bereich der Narrenfreiheit (...). Während die Reflexionen des christlichen Narren den Zwiespalt Norm – Realität aufdeckten und daneben Simplicii unpassendes Verhalten – von der Figur her unbeabsichtigt – auf die Verkehrtheit der Welt zurückverwiesen, nutzt der Schalksnarr diese Möglichkeit der Kontrastierung ganz bewusst.“²⁵

25 Kabus, S. 33 ff.

3.7 Interpretationsansätze



Illustration aus dem *Parzival* des Wolfram von Eschenbach, Heidelberger Handschrift 1446
© ullstein bild

Grimmelshausens *Simplicissimus* und Wolfram von Eschenbachs *Parzival*

Ein literaturgeschichtlich orientierter Ansatz ist die Interpretation des *Simplicissimus*-Romans vor dem Hintergrund des hochmittelalterlichen *Parzival*-Romans des Wolfram von Eschenbach. Wie Thomas Strässle herausstellt, weisen beide Titelfiguren interessante Parallelen und Unterschiede auf, deren Kontrastierung für die Deutung beider Romane gewinnbringend ist:

„In der Torheit, durch die die Figuren Parzival und Simplicius bei ihrer Ankunft in der Welt gleichermaßen gekennzeichnet sind, besteht unbestritten deren offenkundigster Zusammenhang. Die äußeren Attribute dieses inneren Zustandes – Torenkleid und Kalbshabit – können geradezu als Fanal der motivisch-strukturellen Verwandtschaft zwischen *Parzival* und *Simplicissimus Teutsch* gelten (...). Die Begegnung mit der Welt kann erklärtermaßen in beiden Fällen unter die weit gefassten Oberbegriffe der *tumpheit* bzw. der *simplicitas* gebracht werden. Als Parzival im Torenkleid sich aufmacht, den Wald zu verlassen, fest entschlossen, die Welt kennenzulernen und zum Ritter zu avancieren, erweckt er allerorten den Eindruck der *tumpheit* – geradeso erscheint Simplicius in Hanau als der Einfältige, für den man letzten Endes nur die Rolle des Narren bereithält. (...) Die in Frage stehende Parallele zwischen *Parzival* und *Simplicissimus Teutsch* gestaltet sich (...) wie folgt: Die Hauptfigur zieht in beiden Texten aus dem Wald aus und

3.7 Interpretationsansätze

trifft nach unterschiedlich langer und unterschiedlich differenziert dargestellter Wegstrecke in der Welt ein, um daselbst allseitige Verwunderung hervorzurufen. Zusätzlich korrespondiert in beiden Fällen die Neugier, die der Hauptfigur von der Welt entgegengebracht wird, mit der Neugier, die jene einst aus dem Wald hinausgetrieben hatte: Interesse an der Welt geht somit auf in Interesse seitens der Welt.“²⁶

26 Strässle, S. 366–378.

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

ZUSAMMEN- FASSUNG

Bereits innerhalb der Leserschaft seiner Zeit wurde der *Simplicissimus*-Roman nach seinem Erscheinen im Jahre 1668 positiv aufgenommen, da er noch in fünf weiteren Ausgaben mit verschiedenen Vorworten und Illustrationen veröffentlicht wurde. Die besondere Wirkung des *Simplicissimus* beweisen schon zu Lebzeiten des Autors die zahlreichen „Simpliziaden“, die insbesondere im 17. und 18. Jahrhundert als eigenes Genre des pikaresken Romans erfolgreich waren; viele Schreiber wurden von Grimmelshausens Roman zu Nachahmungen angeregt. Immer wieder wurde der Roman Anstoß zur Beschäftigung mit Problemen und Fragen der Gegenwart. Er bewegte zu Aktualisierungen, war Vorlage und Namensgeber für satirische Schriften noch im 20. Jahrhundert, in dessen Verlauf er seine Popularität als weltweit übersetztes Denkmal deutscher Literatur beibehielt.

Mehrere
Ausgaben
innerhalb
kurzer Zeit

Die positive Aufnahme des *Simplicissimus* innerhalb der Leserschaft seiner Zeit lässt sich zunächst daraus ableiten, dass der Roman nach seiner Erstausgabe (1668) noch in fünf weiteren Ausgaben veröffentlicht wurde, die sich zum Teil durch einen sprachlich veränderten Text, Erweiterungen sowie Vorworte und Illustrationen auszeichneten. So wurden in der zweiten Ausgabe (1669) offenkundige Druckfehler korrigiert; die Fortsetzung, die *Continuatio*, wurde eingebunden²⁷.

²⁷ Breuer, S. 46 f.